

Letzte Chance für Obernkirchen

„Tag des offenen Leerstandes“: Alles ist möglich und machbar / 13 Eigentümer zeigen 18 Immobilien

Wahrscheinlich wird es Schwierigkeiten geben, fraglos werden Probleme auftauchen. Gut vorstellbar, wie sich zwei Mieter später zufällig in der Gaststätte treffen und dann feststellen, dass der eine seine Räume für ein halbes Jahr kostenlos erhalten hat – und der andere bei gleicher Größe und ähnlicher Lage nur für den ersten Monat. Und was dann?

Obernkirchen. Aber so ist das mit Pilotprojekten: Niemand weiß, was auf einen zukommt. Daher sitzen Friedbert Wittum als Vorsitzender von Haus & Grund, Bürgermeister Oliver Schäfer, Stadtkoordinatorin Dörte Worm und Joachim Gotthardt in Doppelfunktion als Sparkassen-Leiter und Herr des Geldes sowie als Vorsitzender vom Verein für Wirtschaftsförderung an diesem Vormittag im Rathaus und können die Fragen zum „Tag des offenen Leerstandes“ nicht immer ganz beantworten. Sicher ist nur, dass am 11. Juni 13 Eigentümer 18 Immobilien in der und um die Fußgängerzone herum aufschließen werden, dass sie Interessierten die Räume zeigen und sich bei Verhandlungen über die Miete und Nebenkosten flexibel zeigen wollen. Möglich ist alles, machbar vieles. Niemand in der Runde möchte von einer letzten Chance für die Einkaufsstadt Obernkirchen sprechen, aber wenn der Tag des offenen Leerstandes scheitert, dann, so sieht es Schäfer, hat die Stadt nicht mehr allzu viele Trümpfe in der Hinterhand, um den Handel in das Herz der Innenstadt zu locken. „Machen wir uns nichts vor, sagt Schäfer: „Irgendwann gehen einem die Instrumente aus.“ Doch noch ist Schäfer durchaus optimistisch und stolz: auf Worm als Ideengeberin und auf Eigentümer, Verbände, Berater und Förderinstitute, die an diesem Tag an einem Strang ziehen wollen. Solche Ideen, meint Schäfer, werden angesichts der sich stetig verstärkenden finanziellen Engpässe von den Kommunen künftig stärker gesucht: und zwar händeringend, wertet Schäfer, der zurzeit in einem ähnlichen Projekt mitarbeitet: bei „Umbau statt Zuwachs“. In einem Modellprojekt wollen 19 Gemeinden ihre Siedlungsflächenentwicklung besser abstimmen. Ziel ist es, den Leerstand in Ortskernen zu reduzieren und sich auf die Innenentwicklung zu konzentrieren. Mit dem Modellprojekt reagiert die Region Weserberglandplus aktiv auf den demografischen Wandel. Bis 2025 wird es in der Region etwa 13 000 Haushalte weniger geben. Statt in aufreibender Konkurrenz Neubaugebiete auszuweisen, die kaum nachgefragt werden, wollen sich die Gemeinden nun stärker auf die Innenentwicklung ihrer Ortskerne konzentrieren – ein wichtiger Schritt, um trotz Abnahme der Bevölkerung eine attraktive Region zu bleiben. Was das Obernkirchener Modell besonders, so gänzlich anderes macht, formuliert Schäfer so: Es ist ein Pilotprojekt mit ganz bescheidenen Mitteln. Soll auch heißen: So wie Bund und Länder ihre Kommunen heute behandeln, so werden diese künftig gar keine andere Chance haben, als auf gute Ideen zu setzen, die nicht viel kosten. Nur in der Werbung, da wurde geklotzt, nicht gekleckert. In der Region und nicht allein in der Stadt selbst werden die künftigen Jungunternehmer gesucht. Eine Belebung der Innenstadt, so erklärt Friedbert Wittum, würde auch wieder zu „angemessenen Immobilienpreisen“ führen. Der Vorsitzende von Haus & Grund beschreibt die Seelenlage seiner Klientel so: „Die Eigentümer haben gesagt, alles ist besser als ein Leerstand.“ Einlass ist an diesem Freitag, 11. Juni, um 9.30 Uhr, 30 Minuten später wird Schäfer im leerstehenden Ex-Aldi-Gebäude auf dem Bornemannplatz die Teilnehmer begrüßen, anschließend stellen sich die Ansprechpartner vor Ort und die Experten für Existenzgründungen vor. Ab 11.15 Uhr soll es zur Kontaktaufnahme kommen, ab 12 Uhr kann das Leerstandsangebot besichtigt werden. Es gehört Mut dazu, findet Joachim Gotthardt, „denn man weiß ja nicht, wie es läuft.“ Man muss den richtigen Weg finden, man darf nicht alle über einen Kamm scheren, wertet Wittum über Vermieter und mögliche Mieter. Ein Pilotprojekt eben . . . rnk